

Von der textilen Kette zur kreislauffähigen Textilwirtschaft - ein Strukturwandel

von Anne-Marie Grundmeier

Anne-Marie Grundmeier,
Professorin für Mode-
und Textilwissenschaften
und ihre Didaktik,
Pädagogische Hochschule
Freiburg

Die weltweite Mode- und Textilindustrie befindet sich seit Jahren in einem kontinuierlichen Umwandlungsprozess, der durch einen globalen Wettbewerb bestimmt wird. Laut einem McKinsey Bericht (2016) verdoppelte sich die Bekleidungsproduktion von 2000 bis 2014 und erreichte erstmals 100 Milliarden im Jahr 2014, das sind ca. 14 Kleidungsstücke pro Erdenbürger (Remy, Speelman & Swartz, 2016). Als Gründe für diese Entwicklung und Zunahme werden das Bevölkerungswachstum, der wachsende Wohlstand in den Schwellenländern sowie die damit einhergehende steigende Nachfrage antizipiert. In Deutschland ist Bekleidung das umsatzstärkste Konsumgütersegment im Non-Food-Bereich (Hohmann, 2021).

Grundsätzlich wird der globale Modemarkt wesentlich von Angebot und Nachfrage bestimmt. Die steigende Nachfrage führt dazu, dass in immer kürzeren Zyklen neue Trends entwickelt werden und dass dementsprechend auch immer schneller neue Kleidung produziert wird. Diese Entwicklung der Modeindustrie, welche die gesamte Branche entscheidend revolutioniert hat, wird als Fast Fashion bezeichnet. So bringen Modeunternehmen wie H&M oder Inditex Inc. jährlich mehr als 20 neue Kollektionen auf den Markt, um ihren Umsatz zu erhöhen, da die Verbraucher*innen durch schnelle Sortiments-

ziehungsweise Trendwechsel häufiger und mehr konsumieren. Die Bündelung von Produktion bzw. Beschaffung und Verkauf in einem Unternehmen ermöglichen es, Bekleidung preiswert für eine schnelle sowie kurzfristige Befriedigung von Konsumwünschen anzubieten. Dadurch hat sich der Umgang mit Bekleidung mehr und mehr verändert. Der Konsum ist gestiegen und die Nutzungsdauer von Textilien und Bekleidung hat sich deutlich verkürzt. In Europa werden jährlich fast 26 kg Textilien pro Person gekauft und jeweils circa 11 kg entsorgt (Europäisches Parlament, 2020).

Die Modeindustrie hat sich, ausgehend von der Vertikalisierung, in ein weltweites, käuferdominiertes Beschaffungssystem mit komplexen Lieferketten entwickelt, ohne Haftung für die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Produktion vor Ort zu übernehmen (WWW Switzerland, 2017). Die Entwicklung der letzten 20 Jahre zeigt vor allem eine Umstellung auf Offshore-Sourcing, um Kosten zu senken und die Flexibilität und Reaktionsschnelligkeit am Markt zu erhöhen (Perry & Wood, 2019). Die komplexe globale Vergabe von Unteraufträgen reduziert die Sichtbarkeit und Kontrolle ökologischer und sozialer Missstände (Europäisches Parlament, 2020; BMU, 2021), was auch durch diverse Umweltkatastrophen und Unglücke in Produktionsbetrieben immer wieder

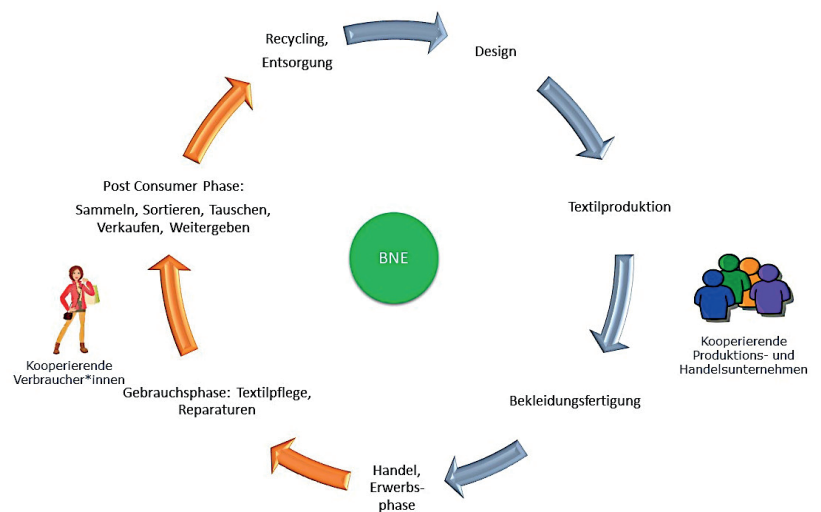
sichtbar wird. Durch das Rhana Plaza Unglück im April 2013 erhielten die Arbeitsbedingungen in der Textil- und Modeindustrie sehr viel mediale Aufmerksamkeit und rückten nachhaltig in das öffentliche Interesse. Die Aufgabe beziehungsweise das Ziel besteht nun darin, ökonomische, ökologische sowie soziale Aspekte für eine nachhaltige Orientierung zu vereinen.

Nachhaltigkeit wird als „einer der viel diskutierten Trends der letzten Jahre“ (Bauer & Schunk, 2016, S. 371) beschrieben, der nahezu jeden Bereich betrifft. Die Nachhaltigkeitsthematik tangiert dabei sowohl Industrieländer als auch Entwicklungs- und Schwellenländer, welche ihre Verantwortung in den Bereichen soziale Standards, Umwelt- und Klimaschutz mit dem Streben nach Wirtschaftswachstum vereinbaren müssen. Davon ist auch die Textil- und Modeindustrie nicht ausgenommen, gefordert ist ein Umdenken auf Seiten aller Akteure der textilen Wertschöpfungskette und der Verbraucher*innen. Mit Blick auf die Textil- und Bekleidungsherstellung setzt eine nachhaltige Entwicklung bereits mit dem Faseranbau ein und umfasst alle weiteren Verarbeitungsstufen wie die Fasergewinnung bzw. -herstellung, die Faden und Flächentechnologie, die Veredelung und die Konfektion.

Die Art und Weise, wie sie produziert, genutzt sowie entsorgt wird, bedarf einer Überführung von einem linearen in ein Kreislaufsystem (Niinimäki, 2018; GIZ, 2019). Vor diesem Hintergrund müssen Modeunternehmen qualitativ hochwertigere Kleidung produzieren, welche langlebig, reparierbar und recyclingfähig ist. Für eine kreislauffähige Textilwirtschaft sind neue Geschäftsmodelle wie zum Beispiel das Re-Commerce von gebrauchter Kleidung, also der Weiterverkauf über On-

line-Plattformen, gefragt, die diese Veränderungen befördern und entsprechende Systeme in der Herstellung, im Handel, bei Dienstleistungen, für die Wiederverwendung und im Recycling entwickeln, die auch ein verändertes Verhalten im Modemarkt unterstützen (GIZ, 2019, S. 26-34).

Zum einen müssen die Unternehmen innerhalb ihrer Einflussphäre mehr Verantwortung übernehmen und zum anderen sind alle Akteure der textilen Wertschöpfungskette gefordert, sich für die Einhaltung und Umsetzung der Standards einzusetzen sowie notwendige Verbesserungen einzufordern. Auch den Konsument*innen kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Sie haben die Möglichkeit und auch die Verantwortung, durch ihr Konsumverhalten und ihr (öffentliches) Engagement einen erheblichen Einfluss auf die Textil- und Modeindustrie auszuüben und auf diese Weise zu mehr Nachhaltigkeit im Modemarkt beizutragen.



Durch eine Implementierung des Leitprinzips Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sollen Lernende als Konsument*innen hinsichtlich ihrer Rolle und Verantwortung sowie ihres Einflusses aufgeklärt und informiert werden und der Aufbau entsprechender Kompetenzen soll gefördert werden. BNE hat ihren Ursprung

Abb.: Kleidung in der Kreislaufwirtschaft, Abb.: Anne-Marie Grundmeier

in der Agenda 21, dem offiziellen Abschlussdokument der Weltkonferenz aus dem Jahr 1992 zum Thema Umwelt und Entwicklung. Es ist ein entwicklungspolitisches sowie umweltpolitisches Dokument mit der Verpflichtung zur globalen Zusammenarbeit im Entwicklungs- und Umweltbereich (Haan & Harenberg, 1999, S. 14). Es soll eine zukunftsfähige Form von Gerechtigkeit zwischen den Menschen und Nationen geschaffen und zwei Stränge internationaler Politik zusammengebracht werden: die Verbindung zwischen entwicklungspolitischen Einsichten und ökologischen Notwendigkeiten (Haan, 2008, S. 23).

Dabei stehen unterschiedliche Fragen im Zentrum wie zum Beispiel, welche Auswirkungen der Konsum einer/eines jeden Einzelnen hat und was gegen Armut getan werden kann oder welchen Einfluss individuelle Entscheidungen auf Menschen nachfolgender Generationen haben. (BMBF, 2021). Eine solche gesellschaftliche Veränderung erfordert neben starken Institutionen auch Technologien, Wissen, partizipative Konfliktlösungen sowie Entscheidungen und neue Verhaltensmuster. Das Konzept BNE beschreibt demzufolge eine transformative sowie ganzheitliche Bildung, welche sowohl Lerninhalte und -ergebnisse als auch die Lernumgebung und Pädagogik berücksichtigt. Es geht um die Entwicklung eines globalen Blicks, der es den Menschen ermöglicht, sich als verantwortungsbewusste Weltbürger zu verhalten, was bereits bei alltäglichen Entscheidungen beginnt. Folglich betrifft BNE alle Menschen und ist ein kontinuierlicher Prozess, der zur Akzeptanz von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen beiträgt.

BNE soll Schüler*innen eine zukunftsorientierte Orientierung in einer zunehmend globalisierten Welt ermöglichen und sie

dazu befähigen, informierte Entscheidungen treffen zu können und verantwortungsbewusstes Handeln zum Schutz der Umwelt und für eine funktionierende Wirtschaft sowie eine gerechte Weltgesellschaft für sowohl aktuelle, als auch zukünftige Generationen zu entwickeln. Grundsätzlich legt BNE keine Unterrichtsinhalte fest, da sich aus dem Aspekt der Nachhaltigkeit keine verbindlichen Themen oder Inhalte herleiten lassen. Viele verschiedene Kontexte, Bereiche und Gegenstände ermöglichen es, über die Entfaltung und Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu reflektieren und zu lernen, gesellschaftliche Prozesse hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung aktiv mitzugestalten (Künzli & Bertschy, 2008, S. 50). Verbindlich ist jedoch, dass BNE in der schulischen Bildung und Lehrerbildung, aber auch an Hochschulen in einschlägigen Studiengängen wie Modedesign, Textil- und Bekleidungstechnologie sowie Textilmanagement als Leitprinzip umgesetzt wird. Lernende sollen durch eine handelnde Auseinandersetzung mit den Bildungsinhalten im Kontext BNE zum Beispiel durch die Ermöglichung enaktiver Repräsentationen und einer anschließenden Reflexion der gemachten Erfahrungen zu vertieften Fähigkeiten und Erkenntnissen gelangen.

Mit Blick auf den aktuellen Modekonsum, beziehungsweise die Textil- und Modeindustrie, die sich in stetigen Wachstumsprozessen befindet und von sehr kurzen Produktionszyklen, ständigen Kollektionswechseln sowie niedrigen Verkaufspreisen geprägt ist, wird so eine klare Handlungsorientierung und -befähigung beim Erwerb und in der Herstellungs- und Gebrauchsphase von Textilien und Bekleidung anvisiert, um den ökologischen und sozialen Impact zu verringern (BMU, 2021). In dem Erasmus+ Projekt Fashion

Mit Blick auf den aktuellen Modekonsum, wird eine klare Handlungsorientierung und -befähigung beim Erwerb und in der Herstellungs- und Gebrauchsphase von Textilien und Bekleidung anvisiert, um den ökologischen und sozialen Impact zu verringern.

DIET (Sustainable Fashion Curriculum at Textile Universities in Europe – Development, Implementation and Evaluation of a Teaching Module for Educators) werden daher Lehr- und Lernarrangements entwickelt. Ziel des Projektes ist es, ein BNE-Weiterbildungsmodul im Kontext Mode und Textil für Hochschulen und daraus abgeleitetes Lehr- und Lernmaterial für berufliche Schulen und die Sekundarstufe zu erarbeiten und als Open Educational Resources über eine Datenbank zur Verfügung zu stellen. Der Projektverlauf kann über die Website <https://fashiondiet.eu> verfolgt werden, über welche ein Zugriff auf die Datenbank ermöglicht werden soll.

Literatur

Bauer, Laura; Schunk, Holger, Markenführung und Nachhaltigkeit in der Textilindustrie, in: uwf Umwelt-WirtschaftsForum, 2016, 4, 369–382.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Was ist BNE?, 2021, <https://www.bneportal.de/de/was-ist-bne-1713.html> [14.10.2021]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Mode und Textilien, 2021, <https://www.bmu.de/themen/wirtschaft-produkte-ressourcen-tourismus/produkteund-konsum/produktbereiche/mode-und-textilien/#c38786> [14.10.2021]

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Circular Economy in the Textile Sector. Study for the German Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ), Bonn, Eschborn, 2019, https://www.adelphi.de/en/system/files/mediathek/bilder/GIZ_Studie_Kreislaufwirtschaft_Textilsektor_2019_final.pdf [14.10.2021]

Europäisches Parlament, Umweltauswirkungen von Textilproduktion und -abfällen (Infografik), 2020, <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfaellen-infografik> [14.10.2021]

Haan, Gerhard de, Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: Bormann, Inka; Haan, Gerhard de

(Hrsg.), Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde, Wiesbaden, VS, 2008, S. 23-43.

Haan, Gerhard de; Harenberg, Dorothee, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum Programm, Bonn, Bund-Länder-Komm. für Bildungsplanung und Forschungsförderung, 1999, <http://www.blkbonn.de/papers/heft72.pdf> [14.10.2021]

Hohmann, Marius, Konsumausgaben für Bekleidung in Deutschland bis 2020, 2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/283616/umfrage/konsumausgaben-fuer-bekleidung-in-deutschland/> [14.10.2021]

Künzli, Christine; Bertschy, Franziska, Didaktisches Konzept. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, 2008, http://www.ika.ee.unibe.ch/forschung/bineu/Did.Konzept_3.Fassung_Feb08.pdf [14.10.2021]

Niinimäki, Kirsi (Hrsg.), Sustainable Fashion in a Circular Economy, Espoo, Aalto Arts Books, 2018.

Perry, Patsy; Wood, Steve, Exploring the International Fashion Supply Chain and Corporate Social Responsibility. Cost, Responsiveness and Ethical Implications, in: Fernie, John; Sparks, Leigh (Hrsg.), Logistics and Retail Management, 5. Aufl., London, Kogan Page, 2019, S. 97-128.

Remy, Nathalie; Speelman, Eveline; Swartz, Steven, Style that's sustainable. A new fast-fashion formula, McKinsey Report, 2016, <https://www.mckinsey.com/business-functions/sustainability/our-insights/style-thats-sustainable-a-new-fast-fashion-formula> [14.10.2021]

Schreiber, Jörg-Robert; Siege, Hannes (Hrsg.), Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Beitrag zum Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 2. Aufl., Berlin, Cornelsen, 2016.

Das Projekt Fashion DIET (Laufzeit 09/2020-08/2023) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Veröffentlichung spiegelt nur die Ansichten der Verfasser wider. Die Kommission kann für keine Nutzung verantwortlich gemacht werden, die aus den darin enthaltenen Informationen gemacht werden kann. Weitere Informationen über das Projekt Fashion-DIET unter: <https://fashiondiet.eu>
Projektnummer: 2020-1-DE01-KA203-005657